

Eckbert (1997-2017) – ein Katzenleben auf Scharfenberg

Am 10.März 2017 starb im hohen Katzenalter von 19 Jahren und 10 Monaten der kleine schwarze Inselkater Eckbert. Dies ist mir Anlass, sein bewegtes Leben Revue passieren zu lassen.

Kaum drei Wochen alt und nicht größer als eine Hand wurde er ausgesetzt und durch Zufall von unserer Landwirtin Karin Richter unter einem Auto bei der Jugendfarm Lübars gefunden. Die ersten Jahre seines Lebens verbrachte er in einer Reinickendorfer Mietwohnung. Doch sein ungestümer Freiheitsdrang führte dazu, ihn 2001 nach Scharfenberg überzusiedeln, wo er mehr Freiraum zur Verfügung hatte. Davon machte er reichlich Gebrauch.

Zunächst war sein Lebensmittelpunkt im Wirtschaftshofbereich. Doch dort wurde es ihm wegen anderer Katzen und Frau Richters Pflegehunden zu turbulent und er suchte sich wechselnde andere Quartiere in unterschiedlichen Gebäuden. Unvergessen ist, wie er zusammengerollt in dem Ledersessel im Lehrerzimmer so manchen Tag verdöste. Aber auch im Internat war er damals häufig zur Freude von Schülerinnen, Schülern und Erzieherinnen anzutreffen. Er verhielt sich so unauffällig, dass er manchmal übers Wochenende in einem Internatshaus vergessen wurde. (Damals durften bzw. mussten alle Schüler am Wochenende die Insel verlassen und kamen erst montags um 8:00 Uhr wieder zurück.)

Eckbert war zwar nicht so robust wie andere Kater, zeigte aber keine Furcht: weder vor Menschen noch anderen Tieren wie Fuchs oder Waschbär, die ihm mitunter sein Fressen streitig machten. Auch scheute er nicht davor zurück, auf dem Traktor oder einem Pferd mitgenommen zu werden.

Im Sommer 2007 zog er dann bei mir ein. Seine klaren Mitteilungen machten ihn zu einem berechenbaren Mitbewohner. Sein Miauen konnte bedeuten: „Ich habe Hunger!“ „Ich will raus!“ „Lass mich rein!“ Diese Wünsche erfüllte ich gern – jedenfalls meistens. Doch wenn er ganz laut miaute, hielt ich die Haustür geschlossen, denn dann hatte er eine Maus gefangen.

In der frostfreien Jahreszeit stromerte er über die Insel, mal Richtung Süden zu den Internatshäusern 6 und 7 bzw. den Lehrerwohnungen. Dort suchte er nach Alternativen zur Hausmannskost in Haus 4. Oder er wanderte in den Schulgarten und sonnte sich dort an einem lauschigen Plätzchen.

Er war ein stets den Menschen zugewandter kleiner Kerl, von dem keiner behaupten kann, er sei von ihm gekratzt worden. Stattdessen ließ er sich bereitwillig streicheln und sogar auf den Arm nehmen. So einige Schülergenerationen können das bezeugen. Eckbert wird der Insel fehlen und in ehemaligen wie jetzigen Scharfenbergern in guter Erinnerung bleiben.

Tilo Wedemeyer